

Sie kennen wohl die hundert allerliebsten Sinn-  
gedichte auf des armen Wahls große Nase? Mir  
aber steht jetzt eine bevor, neben welcher jenes Nie-  
senglied wie ein Saamenthierchen erscheinen wird,  
das, nach Löwenhöf und Plantade, tausend Mal  
schwächer als ein Barthärchen der Madam Leiblich  
und nicht länger als der drei Mal hundert tausendste  
Theil eines rheinländischen Jolles zu seyn pflegt.

Die Nase schien allerdings verwirkt und Schie-  
fers Wandel, anfangs zwar, trotz dem kothigen  
Schnabeldammt, ein Pfad durch Rosen-Auen, allein  
im Mittel lag Gefahr, am Ende Nacht und Grauen  
vor dem nur erwähnten Organe.

Die Wirthin zur kalten Henne stand eben in der  
Thür, als sie bei dieser vorbei zogen, und reichte  
Schiefern, wie Andromache ihrem Hector, aber heiz-  
terer, den gestern dort vergessenen Ringfragen. Herr  
Leiblich versorgte eben Kains Laufmädchen mit Sen-  
neblättern, als er den Tritt der Heerschaar vernahm;  
neugierig sprang derselbe vor die Ladenthür. Quent-  
ler verlängerte hinter dem Herrn, welcher ihm die  
Aussicht benahm, seinen Hals und flüsterte geärgert —  
Danken Sie nicht! Danken Sie nicht! Es gilt der  
Frau Liebste!

Der Hauptmann Schiefer senkte nämlich, gleich-  
zeitig mit dem Leutnant, den blitzenden Säbel und  
Leiblich unten, von der Güte gerührt, das entblößte  
Haupt und oben neigte sich Eugenie am offenen Fen-  
ster. Noch einmal grüßten die beiden höflichen Mord-  
eisen das Ehepaar und noch erkenntlicher dankte, zu  
ebener Erde, der geehrte Materialist, nickte über ihm  
seine edelste Würznelke und selbst aus dem Dachfen-  
ster flog eine Kuffhand auf den Büchschützen herab,  
welcher gestern Leiblichs walzbare Christiane, in der  
Garfküche, mit Weißbier erquickt hatte. Hier aber  
nahmen die Rosenauen allgemach ein Ende und die  
Poffeltanzische Welt zeigte sich, ringsum, mit Bretern  
verschlagen. Die Schiefer drangen, über Düngerhau-  
sen und Bäume, in das Freie und zwangen ein Juden-  
kind, sie nach der Bürgerwiese zu geleiten; die kleine  
verschmitzte Schicksle führte aber diese gehasteten Mam-  
fer querselbein, wie einst Moses ihrer Urmutter ge-  
than hatte und über den sogenannten Zappelfteg, wel-  
cher wegen seiner Gebrechlichkeit, nur den einzelnen  
Mann trug und zuließ. Daher die Verspätigung.  
Arthur, der Oberste, ward seines Muthes Herr; er  
schob die Schuld, in das eigene Herz greifend, theils

auf das Schlußwort der Wappen-Devise, theils auf  
die dädalischen Gassen-Gewinde, rieth den drei Haupt-  
leuten, sich mit diesen ehebaldigst vertraut zu machen  
und stattete, nach der Rückkehr, bei Antonien einen  
Besuch ab.

Sie werden sich in den sumpfigen Wiesen noch  
alle den Tod holen! meinte diese, und haben doch  
in diesem Markte den schönsten Waffentanzsaal den  
ich kenne.

Der Oberste fand, daß ihre Wahl die beste sey  
und bat sie scherzend um die Parole.

Arthur und Poffeltanz! lächelte die Erröthende;  
das Feldgeschrei verstummte unter den nußbraunen  
Staubfäden, die wir früher belobten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Ch a r a d e.

Kost nicht, ihr Täubchen, auf rosigen Lauben,  
Glücke, beschirme die pickende Brut!  
Ueber den Wolken, die Sichern zu rauben,  
Lauert mein Erstes und lechzet nach Blut.

Seht, am falben Sternenbogen  
Kommt mein Zweites still gezogen,  
Birgt die Unschuld vor des Feindes Blick;  
Hüll, o Hehre! stets mit deinen Schauern  
Unschuld ein, wenn freche Räuber lauern;  
Oft schützt nur Verborgenheit ihr Glück.

Hell und lieblich funkeln Sterne,  
Und der Engellieder Klang  
Mischt sich aus der reinen Ferne  
In der Hirten Lobgesang;  
Denn das Ganze ist erschienen —  
Auf den Pfahl von Laub und Moos  
Schauen lächelnd Cherubinen,  
Und aus seinem grünen Schoos  
Dämmern Strahlen durch das Zweite  
Auf der Mutter hold Gesicht —  
Ehr' sey Gott! er gab uns heute  
Den Gebornen Licht aus Licht!

R i n d.